

**Zeitschrift:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Herausgeber:** Bauen, Wohnen, Leben  
**Band:** - (1953)  
**Heft:** 12

**Artikel:** [Internationale Nachrichten]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-651432>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schutz für Atomforscher

In einem Londoner Laboratorium wurde vor kurzem ein Apparat fertiggestellt, der der amerikanischen Atomenergiekommission zum Geschenk gemacht werden wird. Atomforscher verwenden seit einiger Zeit in steigendem Maß Beryllium, eines der Erdalkalimetalle, weil es gierig die Neutronen absorbiert, die bei dem Zerfall von radioaktivem Uran in einem Atomreaktor entstehen. Beryllium kommt nie rein, sondern nur in chemischen Verbindungen — die kristallinische Form einer solchen Verbindung ist der Smaragd — im Ural, in Brasilien, in kleineren Mengen aber auch in Mitteleuropa vor; in chemisch reinem Zustand ist es ein sprödes, wegen der komplizierten Herstellung sehr kostspieliges Leichtmetall mit besonders hohem Schmelzpunkt — 2280 Grad Celsius. In der Industrie wurde es bisher fast ausschließlich zur Herstellung der Austrittsfenster für die Strahlen in Röntgenapparaten verwendet. Das Metall bildet einen feinen Staub, der furchtbar giftig und daher sehr gefährlich ist. Die neue Schutzvorrichtung atmet die Luft des Arbeitsraumes durch ein Rohr mit einer Öffnung in der Größe des menschlichen Mundes ein. Diese Luft wird an einem elektrischen Lichtbogen vorbeigeführt, der sich verbrennt und desto stärkeres Licht entwickelt, je mehr Beryllium die Luft enthält. Das Licht fällt auf eine Photozelle, und je stärker das Licht, desto stärker der von der Photozelle regulierte elektrische Strom. Und dieser Strom öffnet entweder die Türen des Arbeitsraumes oder setzt eine Ventilationsvorrichtung in Gang, wenn der Berylliumgehalt der Luft gefährlich hoch wird. Ein zweites solches Instrument ist in der britischen Atomforschungsanstalt in Harwell bereits in Betrieb.

## Leben auf dem Mars

In Washington findet soeben eine Ausstellung der amerikanischen Geographischen Gesellschaft statt, auf der zum erstenmal Photographien von Himmelskörpern zu sehen sind, die mit dem Fünf-Meter-Teleskop auf Mount Palomar, dem größten der Welt, gemacht wurden. Einige Aufnahmen des Mars zeigen große weiße Flecken an den Polen, die die Astronomen für Nebelschichten über ausgedehnten Schneeflächen halten. Andere Bilder zeigen große, dunkel gefärbte Gebiete, die grün sind, wenn es auf dem Mars Frühling ist, und die braun werden, sobald dort der Herbst einzieht. Die Marsatmosphäre enthält Wasserdämpfe und eine ausreichende Menge von Kohlendioxid, so daß die Voraussetzungen für das Leben primitiver Pflanzenformen gegeben sind. Der Jupiter, der größte Planet unseres Sonnensystems, erscheint in den Bildern als eine riesige, an den Polen abgeflachte Kugel. Das Rätsel des 1878 entdeckten großen roten Fleckens auf der Südhälfte ist aber durch die Großaufnahmen seiner Lösung nicht nähergebracht worden. Der Jupiter hat eine sehr tiefe Atmosphäre, die hauptsächlich aus Ammoniak und Methan besteht. Das Methan hat sich infolge des hohen Druckes in den tieferen Schichten verflüssigt, und auf diesem Ozean aus flüssigem Methan schwimmt — so glaubt man — ein riesiger Eisblock aus festem Ammoniak, der in den Teleskopen als roter Fleck erscheint.

## Luft löscht Feuer

Bei einem neuen Verfahren zur Löschung brennender Erdöl- und Petroleumbehälter ist die Luft, die oft genug zur Anfachung eines Feuers verwendet wird, das entscheidende Hilfsmittel der Brandbekämpfung. Im Mittelpunkt des Tanks befindet sich das Ventil einer auf dem Boden verlegten Rohrleitung, durch die im Falle eines Brandes unter Druck Luft in den Behälter geblasen wird. Die aufsteigenden Luftblasen mischen das Erdöl oder das Petroleum gründlich durcheinander und bringen wesentlich kühleren Flüssigkeitspartikel an die Oberfläche. Diese Abkühlung verhindert die Entstehung der besonders leicht entzündlichen Öl- oder Petroleumdämpfe, die die Flammen nähren, oder schränkt sie mindestens sehr ein. Bei Versuchen zeigte sich, daß nach diesem Verfahren das Feuer in einem Erdöltank schon nach 45 Sekunden so weit eingedämmt werden kann, daß es möglich ist, das heiße Metall des Behälters mit Wasser zu kühlen. Und dann können die Feuerwehrleute mit Leitern an den oberen Rand des Tanks herankommen, um von dort aus die letzten Flammen mit Schaumlöschanlagen niederzukämpfen.

## Schneeweiß-rosenrot

Seit einiger Zeit wird in den Kinderabteilungen vieler Krankenhäuser die Beobachtung gemacht, daß ganz plötzlich und ohne erkennbaren äußeren Anlaß bei manchen Säuglingen die eine Körperhälfte sehr blaß wird, während die andere die normale rosene Färbung beibehält. Die Trennungslinie zwischen den verschiedenfarbigen Körper-

hälften ist scharf und gerade, wie mit einem Lineal gezogen und verläuft ganz genau in der Mitte des Körpers. Die Ursache der eigenartigen Erscheinung ist noch nicht bekannt, die Ärzte nehmen aber an, daß es sich um eine augenblickliche und vorübergehende Gleichgewichtsstörung im Zentralnervensystem handelt. Die Haut der Kinder nimmt nach kurzer Zeit wieder normale Farbe an und die Säuglinge erliden, soweit man bisher feststellen konnte, keinerlei Gesundheitsschaden.

## Nylon zog zu Felde

Amerikanische Soldaten in Korea sind mit einer Ritrüstung ausgestattet, die leichter und wirksamer ist, als der eiserne Harnisch der Kreuzfahrer. Eine ungefähr drei Kilogramm schwere ärmellose Weste aus übereinandergreifenden Kunststoffplatten, Glasfasern und mehreren Schichten aus Nylongewebe schützt sie zwar nicht gegen direkten Beschuß aus geringer Entfernung, aber doch gegen die Geschosse von Pistolen und Maschinenpistolen und gegen die mit verhältnismäßig geringer Geschwindigkeit dahinfliegenden Bruchstücke von Explosionsgeschossen. Mindestens 70 Prozent der Verwundungen im Zweiten Weltkrieg wurden durch solche Bruchstücke verursacht. Sachverständige glauben, daß die Zahl der Gefallenen in den Kämpfen der letzten vier Monate etwa viermal so hoch gewesen wäre, hätten die Soldaten die kugelsicheren Nylonwesten nicht gehabt. Sie werden jetzt übrigens auch mit kugelsicheren Unterhosen aus dem gleichen Material ausgestattet.

## Mit künstlichen Augen sehen

Seit einiger Zeit werden Linsen aus plastischem Kunststoff in den Augäpfel eingesetzt, um Kranken, die an weißem oder grauem Star litten, das Sehvermögen wiederzugeben. In einem

Londoner Krankenhaus wurden bereits mehr als 60 derartige Eingriffe mit bestem Erfolg durchgeführt. Unter der Hornhaut, die bekanntlich das Innere des Auges so schützt wie etwa ein Uhrglas das Innere der Uhr, liegt die Regenbogenhaut oder Iris; sie hat in der Mitte eine kreisrunde Öffnung, die Pupille, die sich erweitert und zusammenzieht und dieselbe Wirkung und Funktion hat wie der Verschluss einer Kamera. Dahinter befindet sich die Linse, ein glasklarer, elastischer, beiderseits konvexer Körper, der bei Star-kranken getrübt oder verletzt ist. Bisher wurde der Glaskörper, wie diese Linse auch heißt, operativ entfernt und das Sehvermögen durch dicke, brenn- glasartige Brillen — Starbrillen — mehr oder minder vollständig wiederhergestellt. In einem einzigen Eingriff wird aber nun dem Kranken unmittelbar nach der Entfernung der unbrauchbaren natürlichen Linse eine künstliche ins Auge eingesetzt. Wie der bekannte Londoner Augenarzt Dr. Harold Ridley berichtet, vergrößert der Kranke sehr bald, daß er einen künstlichen Glaskörper im Auge hat, das Sehvermögen wird besser und das Auge ruht.

## Riesenhühner?

In seiner Kurzgeschichte «Eine Götterpeise» erzählt H. G. Wells von der Erfindung eines Nahrungsmittels, das Tiere und Menschen, die es nehmen, zu Riesen macht. Vor einiger Zeit ist es nun Professor Dr. Gösta Haggquist vom Karolinska-Institut in Stockholm und seinem Assistenten Dr. Allan Bane gelungen, Riesenhühner zu züchten, obwohl ihnen das Wundermittel von Wells nicht zur Verfügung stand.

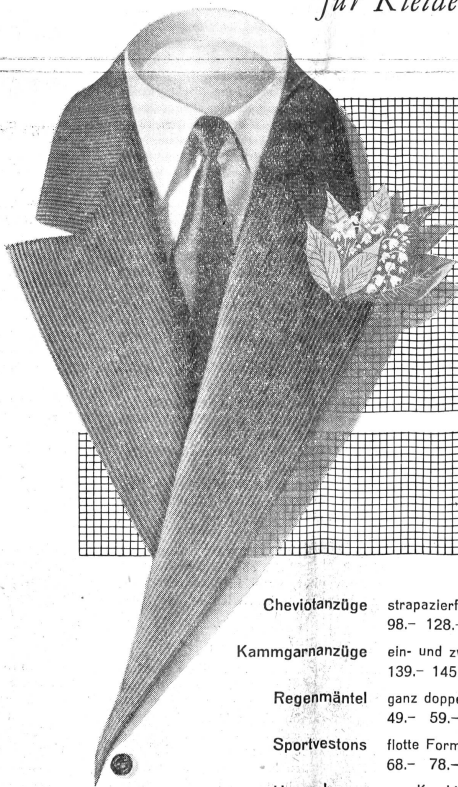
Die Chromosomen sind die Schleifen oder Segmente der färbaren Substanz des Kerns jeder lebenden Zelle. Die Zahl dieser Schleifen oder Segmente,

die die Träger der Vererbung sind, ist für jede Pflanzen- oder Tiergattung charakteristisch und in der Regel konstant. Aber es gibt Ausnahmen von dieser Regel. Solche Ausnahmen kommen von Natur aus hier und da bei Pflanzen vor, die manchmal das Doppelte oder gar Mehrfache der für die betreffende Pflanze charakteristischen Zahl von Chromosomen aufweisen. Solche Pflanzen haben dann größere Blüten und größere Früchte, ein Umstand, der von Gärtnern zur Zucht von Pflanzen mit größerem Ertrag ausgenutzt wird. Die Ursache des natürlichen Entstehens derartiger Variationen ist noch nicht bekannt. Professor Haggquist ist es nun gelungen, eine solche Variation, eine solche Vervielfachung der Chromosomen bei Tieren künstlich hervorzurufen. Er behandelte die Samen eines normalen männlichen Kaninchens, das die normalen zweimal zweifundzwanzig Chromosomen in jeder Zelle seines Körpers hatte, mit Colchicin, einem Extrakt aus der Herbstzeitlose. Und mit dem so behandelten Samen befruchtete er die Eier eines ganz normalen weiblichen Kaninchens. Nach Ablauf der normalen Tragzeit kamen sieben Junge zur Welt, von denen fünf ganz normal waren. Zwei der Jungen aber hatten in ihren Zellen mehr als die normale Chromosomenzahl, nämlich dreimal zweifundzwanzig anstelle der gewöhnlichen zweimal zweifundzwanzig Chromosomen, sie waren — wie die Biologen sagen — Triploide. Diese triploiden Kaninchen wuchsen zu Riesen heran, die in etwas mehr als drei Monaten ebenso schwer waren wie die Eltern. Professor Haggquist ist der Meinung, daß auch die Versuche mit Hühnern und Schweinen, die er gegenwärtig durchführt, erfolgreich verlaufen werden, und daß es in einiger Zeit möglich sein wird, Riesenhühner und Riesenschweine zu züchten.

## Liebe ist infrarot

Ein Mottenmännchen läßt sich auch durch große Entfernungen nicht abschrecken und fliegt oft bis zu zehn Kilometer weit, um seinen weiblichen Partner aufzusuchen. Aber — wie gibt das Weibchen seine Anwesenheit kund, wie läßt es das Männchen wissen, wo es zu finden ist? Nach einer weit verbreiteten Theorie strömt das Weibchen einen starken Geruch aus, durch den es das Männchen anlockt. Tatsächlich hat man wiederholt weibliche Motten einige Zeit in Drahtkäfige eingeschlossen, sie aber dann in einen unweit davon stehenden Glasbehälter übersiedelt und gefunden, daß einige Männchen immer noch geduldig um den leeren Drahtkäfig herumflogen, obgleich sie das Weibchen in dem Glasbehälter hätten sehen müssen. Das schien die Geruchstheorie zu bestätigen. Gegen sie spricht jedoch die Tatsache, daß die Männchen sehr oft mit dem Wind zu dem Drahtkäfig flogen, daß also der Wind den Geruch von den fliegenden Männchen wegfürte. Zwei amerikanische Entomologen haben nun Versuche angestellt, die anzudeuten scheinen, daß das Mottenweibchen infrarote Strahlen, also unsichtbare Wärmestrahlen, aussendet und so den Männchen den Weg weist. Da infrarote Strahlen Nacht, Nebel und Wolken durchdringen, wären sie in der Tat dem Mottenmännchen unter allen Umständen sichtbar, wenn es entsprechend ausgerüstete Organe hätte. Nach den Feststellungen der zwei Forscher hat nun das Mottenmännchen tatsächlich auf seinen Fühlern Haare, die auf infrarote Strahlen zu reagieren scheinen. Sind die Beobachtungen der beiden Amerikaner richtig, dann wäre für die Motten das unsichtbare Licht das, was für die Fledermäuse unhörbarer Schall ist: ein Wegweiser.

Wer Qualität und Preis vergleicht,  
entscheidet sich immer wieder  
für Kleider-Frey!



- |                |  |
|----------------|--|
| Cheviotanzüge  | strapazierfähige Qualitäten<br>98.- 128.- 145.- bis 195.-      |
| Kammgarnanzüge | ein- und zweireihige Formen<br>139.- 145.- 168.- bis 240.-     |
| Regenmäntel    | ganz doppelt und imprägniert<br>49.- 59.- 69.- bis 150.-       |
| Sportvestons   | flotte Formen, rassige Stoffe<br>68.- 78.- 88.- bis 115.-      |
| Herrenhosen    | zum Kombinieren mit Vestons<br>23.- 28.- 35.- bis 68.-         |
| Knabenkleidung | von Kleider-Frey: seit jeder<br>bekannt als gut und preiswert! |



Zürich, Sihlbrücke

## Neues vom Bubenschießen:

Demnächst wird in Otten der Frey-Meister für 1953 erkoren. 40 000 Buben haben bereits geschossen — gönnen auch Sie Ihrem Bub das große Erlebnis! Die zweite Runde hat bereits begonnen!

